

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 78.

Montag, den 9. Juli 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu verkaufen:

Wegen Mangel an Raum verkauft:
einen Sopha, 3 gepolsterte Sessel,
und einen runden Tisch.
Wer? sagt die Redaktion.

I^a Schweineschmalz

4 Pfd. 90 Pfg. (9)
bei Abnahme von 5 Pfd. 75 Pfg.
empfiehlt Karl Schmelzer.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfiehlt billigst
Carl Wilh. Bott.



Hochfeine

Kräuter- Käse
Schweizer- „
Limburger- „

sind zu haben bei **Emil Russ**.

Cathreiner's

Patent Fernschliesser

größte Bequemlichkeit und Sicherheit
zu den Fabrikpreisen bei **Fr. Treiber**.

I^a Limburgerkäs

empfiehlt **Chr. Batt**.



Verlangt nur

Thurmelin,

intem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen, Motten, Läuse, Flöhe und Schnaden gänzlich tötet und nicht bloß betäubt.
Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu 30 S, 60 S und 1 M. zu haben.
Thurmelinsprize zu 35 S und 50 S.

Vorrätig in Wildbad bei
Chr. Brachhold,
König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sichtbar ist.

Wildbad.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.

Bernh. Hofmann in Wildbad

empfiehlt alle Sorten

Violin-Saiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten deutsche Saiten für Violin und Guitarre
Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen und Preislagen, Violin- u. Guitarre-Kasten aus Pappe und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und pünktlich besorgt.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfiehlt sein grosses Lager in



Cigarren u. Cigaretten.

Honig

(prima Qualität)

1892er Schleuder-
1893er Honig
1894er

empfehlbt G. Riezingcr.

Prima graue Kernseife
garantiert aus rein Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristalliferter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabafterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum wärmsärken,
" " Reis ächt engl. Marke Or-
lando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,
Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfehlbt billigt

Chr. Pfau.

Kaffee

empfehlbt

Carl Wilh. Bott.



Neu! Zauber-Cigarren-Spitze.
Der Rauch zaubert reizende Bilder
hervor. — Amusant für jeden Raucher.
Echt Bernstein und Weichsel in ff. Etui M. 1.25,
desgleichen Cigarettenspitze M. 1.10. Gegen
Einsendung von 20 \mathcal{L} mehr frankirte Zusendung
überallhin oder Nachnahme unfrank. (Briefm. in
Zahl.) Im Dbd. 20% Rabatt. Wiedervert. gesucht.
L. Fabian, St. Ludwig (Elsass).

Neue holl. Matjes Häringe

empfehlbt Chr. Brachhold.

Großes Lager in
Tuch & Buckskin
empfehlbt billigt.
G. Riezingcr.

Borzügliches

Galatoel

empfehlbt Emil Ruz.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfehlbt
J. F. Gutbub.

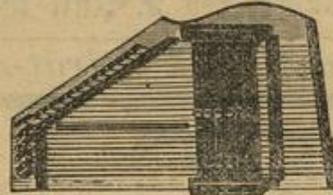
Neben-Verdienst. Tüchtige Agenten

für eine Annoncen-Expedi-
tion bei gutem Verdienst ge-
sucht. Offerte an K. Sell-
muth, Pforzheim erbeten.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Ripps Ww.

Müllers Patent- Alford-Zither



mit sechs Manualen und der gest. ge-
schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit
ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
gest. Ansicht auf und laße zu zahlreichem
Besuche ein. Bernh. Hofmann.

Guter frisch gebrannter C A F E

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

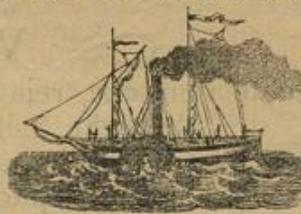
Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehlbt billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt. Rathauskaasse.

Wildbad.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
conf. Bez.-Agent der Red Star Linie ver-
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
delphia genau zu den von der Linie vorge-
schriebenen Preiten.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlbt bestens Chr. Pfau.

Wasserglas zum Giereinmachen

empfehlbt Chr. Batt.

Frische

Malzträber

sind ständig zu haben in der
Neuenbachbrauerei
Wildbad.

Ausverkauf.

Von heute an verkaufe ich eine Partie
Halbflanell-Reste
von 50 \mathcal{L} an per Meter, sowie
Biz u. Kaffun
von 40 \mathcal{L} an und sehr zahlreicher Abnahme
entgegen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Flaschenlack, Korken u. Gummi- Arabicum

empfehlbt Chr. Brachhold.

Buztuch

in bekannter Güte empfehlbt
J. F. Gutbub.

I^a Schweizer-Käse I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlbt G. W. Bott.

Herrn- Burschen- Knaben- Kinder-Anzüge

schon von 2 \mathcal{M} 80 \mathcal{L} an bei
G. Riezingcr.

Verzinkte Waschseil, Drahtgewebe, Stacheldraht

empfehlbt billigt Fr. Treiber.

Putztücher

zu 25 \mathcal{L} sind wieder eingetroffen u. empfehlbt
solche Frau Luise Volz Hauptstr. 130.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat P. Liebig.

Montag, den 9. Juli 1894
26. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Doktor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von Adolf Arronge.

Dienstag, den 10. Juli 1894
27. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
Zum ersten Male:

N i o b e

Schwank in 3 Akten von Harry Paulton u.
G. A. Paulton. Deutsch in freier Bearbeitung
von Oscar Blumenthal.

Anfang 7 1/2 Uhr.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 6. Juli. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums vom 4. Juli gelangen mit Genehmigung S. M. des Königs die für die preussische Armee vom Kaiser genehmigten neuen Bestimmungen über die Beschränkung der Personen des Soldatenstands des Heeres vom Feldwebel abwärts auch beim württembergischen Armeecorps zur Einführung.

Stuttgart, 2. Juli. Heute ist mit den Renovierungsarbeiten an dem Städtischen Turm begonnen worden. Zu den Kosten derselben, welche sich auf 160 000 M. belaufen sollen, hat die Stadt 75 000 M. beigefeuert.

Stuttgart, 2. Juli. Gegenwärtig gelangen wöchentlich 3 Extrazüge mit Schlachtvieh von Hamburg, Berlin und Budapest hier an.

Eßlingen, 5. Juli. Als ein Wirt von Abersbach mit einer Fuhrer Bier gestern abend das Geleise bei Reichenbach passieren wollte, blieb der Wagen stecken und konnte trotz aller Bemühungen nicht weitergebracht werden. Mittlerweile kam ein Güterzug von Göppingen. Raum konnten die Pferde zu rechter Zeit ausgespannt werden, da der Güterzug trotz des gegebenen Haltsignals nicht zum Stehen zu bringen war. Der Wagen wurde zertümmert; die hinausgeschleuderten Fässer nahmen indessen keinen Schaden.

Eßlingen, 6. Juli. Durch die gefährliche, schon oft gerügte Anwendung von Erdöl oder Weingeist zur Verstärkung eines schwachbrennend. Herdfeuers wurde gestern abend hier großes Unheil angerichtet. Die Köchin eines Herrschaftshauses goß Erdöl ins Feuer, hierbei entzündete sich plötzlich der ganze Inhalt der Platte, und die Flamme ergriff die Kleider der Unbedachten, die sofort lichtlos brannten. Mit schrecklichen Brandwunden bedeckt, mußte sie ins Krankenhaus überführt werden. Die Verwundungen sind so schwer, daß die Unglückliche denselben wohl erliegen wird.

Uhlbach, 5. Juli. Die Traubenblüte ist prächtig, und es ist, falls die gute Witterung anhält, Aussicht auf einen vollen Herbst vorhanden.

— Er „hängt noch nicht.“ Der Hr. Oberbürgermeister von Heilbronn machte neulich — wie man dem D. Volksblatt schreibt — eine Exkursion auf die „krumme Ebene“ (so heißt ein Landstrich bei Ellwangen.) Er sitzt mit seiner Fr. Tochter und einigen Herren im Nebensüßle des „Engel“ in D. Kommt ein witziger Mann aus D. in die Wirtschaft; dem sagt der Wirt: „Wollen Sie den Hegelmaier sehen? Drinnen im Nebenzimmer ist er.“ Der Neugierige vermutet, Hegelmaier sei dort im „Bilde“ zu sehen, geht hinein, kümmert sich nicht um die dastehende Gesellschaft und suchte alle Wände ab. Da er niemand auf den Porträts findet, der den H. vorstellen könnte, sagte er verdrießlich: „Ich habe gemeint, der Hegelmaier hänge da!“ Dieser verliert bei solchen Situationen bekanntlich den Humor nicht, wendet sich um und sagt: „Hier ist er leibhaftig; hängen thut er nicht, er sitzt nur!“

— Am 25. Juni wurde vor dem Schwurgericht in Tübingen der Goldarbeiter Wilh. Feil von Huchensfeld zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte am Ostermontag anläßlich eines Streits der Oberlengenhardter mit den Huchensfeldern den Gottlieb Maisenbacher von Schönberg mit

einem Prügel niedergeschlagen, sowie aus einem Revolver 2 Schüsse auf den zur Abwehr erschienenen Schutzhilf Stahl von Oberlengenhardt abgefeuert. Zum Glück waren beide Schüsse fehlgegangen. Maisenbacher, welcher der Genesung entgegengeht, hatte eine sein Leben sehr in Frage stellende Gehirn-Erschütterung erlitten.

Ulm, 3. Juli. (Schwurgericht.) Unter der Anklage der Fälschung einer öffentlichen Urkunde und des Betrugsversuchs stand heute der 29jährige Händler Jakob Weiser, Ulm, vor den Geschworenen. Derselbe ist am 7. Oktober nach Hermaringen gefahren und hat zur Rückfahrt eine bereits verfallene Fahrkarte benutzt, auf welcher der Datumstempel herausgeradiert war. Der Angeklagte gibt zu, die Kasur mit dem Messer gemacht zu haben, aber bloß deshalb, weil die Karte, die er mit der Bartwische zusammen in der Westentasche trug, durch die Bartwische beschmutzt worden sei. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Ehingen, 2. Juli. Die hiesigen Metzger schlagen vom nächsten Sonntag an mit dem Kalbfleisch um 10 S ab, so daß dasselbe statt 75 um 65 S zu haben ist; man hofft auch bei den anderen Fleischsorten hier in Bälde auf einen entsprechenden Preisrückgang.

— Die neue Beschwerdeordnung für die Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts ist der Initiative des Kaisers zu verdanken. Die Hauptmerkmale gegenüber den früheren Bestimmungen sind, daß jede Beschwerde dem Kompagnie- u. s. w. Chef unmittelbar und mündlich vorzutragen ist. (Ausgeschlossen ist natürlich die Beschwerde über den Chef selbst, die dem ältesten, Offizier der Compagnie vorgetragen wird.) Ferner hat jeder Soldat das Recht, gegen die über seine Beschwerde getroffene Entscheidung durch alle Behörden bis an Seine Majestät eine weite Beschwerde einzulegen. Die Beschwerde muß sofort sorgsam untersucht werden, und eine Einwirkung auf den Untergebenen behufs Zurückziehung der Beschwerde ist untersagt. Die Entscheidung über die Beschwerde ist dem Beschwerdeführer und dem Verklagten ihrem wesentlichen Inhalte nach mitzuteilen. Natürlich werden unbegründete Beschwerden unter strenger Strafe zurückgewiesen. Der springende Punkt ist die überaus hervorragende Stellung, die der Kompagniechef durch die neuen Bestimmungen erhält; er wird dadurch in der That das, was er in normalem Verhältnisse mehr oder weniger immer war, der Vater der Compagnie. Er erhält durch diese Neuordnung ein moralisches Gewicht von nicht zu unterschätzender Bedeutung, ja Schwere und wird ein großer Teil der Autorität des Unteroffizier-Korps auf ihn übertragen. Die Neuordnung wird in der Armee sicherlich mit Freude aufgenommen; nicht nur ist dem gemeinen Manne der Weg der Beschwerde weiter geebnet, sondern er kommt mit derselben auch sofort an eine Stelle, die völlig kompetent ist, den Wert oder Unwert der Beschwerden zu erwägen. Gegen etwaigen Mißbrauch, oder auch nur den Verdacht eines Mißbrauchs der Stellung der Kompagniechefs sind die weiteren Bestimmungen gegeben. Nach den Äußerungen der Presse

ist auch die sogenannten öffentliche Meinung von dem Inhalt der neuen Beschwerdeordnung befriedigt, selbst der sozialdemokratische „Vorwärts“ drückt seine Befriedigung mit den Bestimmungen aus.

— Der deutsche Kaiser hat mit seiner Gemahlin und größerem Gefolge, unter welchem sich auch der neue preussische Gesandte in Hamburg v. Kiderlen-Wächter befindet, seine Nordlandreise angetreten. Die Kaiserin wird ihren Gemahl aber nur eine Strecke weit begleiten, dann mit der Eisenbahn nach Malmö zurückfahren und von dort zu Wasser nach Deutschland zurückkehren, um mit ihren Kindern einen längeren Aufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel nehmen.

— Der Hauptgewinn der ersten Klasse der 191. Kgl. Preussischen Klassenlotterie im Betrage von 30 000 M. fiel gleich am ersten Ziehungstag auf Nr. 87 325.

— Mord aus Eifersucht. Die erste Tänzerin der Brüsseler Hofoper, Cambier, wurde in der Nacht zum Sonntag von ihrem Geliebten, dem rumänischen Offizier Giorgiu, ermordet. Der Mörder entlebte sich nach der That, deren Beweggrund Eifersucht gewesen sein soll.

— Der neue Präsident Casimir Perier hat am letzten Dienstag an die Kammer und den Senat eine Botschaft gerichtet, worin er sich als ehrlicher Republikaner bekannt, nach 7 Jahren nicht wieder zu kandidieren verspricht, seine Landsleute zur Einigkeit und zum Fortschritte auch in der sozialen Gesetzgebung ermahnt und dabei namentlich auch die verfassungsmäßigen Rechte des Präsidenten hervorhebt, die man nicht verfahren lassen dürfe. Bei der Verlesung der Botschaft in der Deputiertenkammer gab sich wiederholt tosender Beifall kund; aber alsbald machten auch die Sozialisten einen Heidenlärm, denn ihnen ist die Betonung der konstitutionellen Rechte des Präsidenten selbstredend äußerst unbequem, und sie erblickten in Casimir Perier, wenn nicht den künftigen Monarchen Frankreichs, so doch den Mann, der die Monarchie wieder herstellen würde.

Paris, 29. Juni. Im französischen Departement Somme befindet sich gegenwärtig ein englischer Handlungsreisender, der in dieser Gegend große — Kröteneinkäufe macht. Für ein Duzend Kröten werden heute drei Franken gezahlt, während im vorigen Jahre 100 Kröten nur acht Franken kosteten. Die Kröten sind in England sehr gesucht, weil sie die Schnecken vernichten, die den Gärten ungeheuren Schaden zufügen.

Rom, 4. Juli. Hier wurden insgesamt 145 Anarchisten eingekerkert. Zum Schutze Crispi's wurde ein neuer ausgedehnter Sicherheitsdienst eingerichtet. Aus Genua wird die Verhaftung von 2 gefährlichen Anarchisten gemeldet, die als Genossen Caserios gelten.

St. Petersburg, 5. Juli. Vom 1. bis 3. Juli erkrankten beziehungsweise starben hier 21 und 6 Personen an der Cholera.

Washington, 5. Juli. 14 Züge mit 2000 Fahrgästen sind in Bloomington aufgehalten worden. Die Brücken der Atlantic Pacificbahn bei Redles (in der Grafschaft San Bernardino), sind von Volkshaufen verbrannt worden.

Chicago, 5. Juli. Prendergast, der Mörder des Bürgermeisters Harrison, wird am 13. d. M. gehängt werden.

Die Wallfahrt nach Czestochau.

Roman von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

44.

„Von diesem Tage an blieben Margarethe und unser Töchterchen spurlos verschwunden. In damaliger unruhiger Zeit lauerte in Polen noch Gefahr und Tod auf jedem Schritte und dabei ging manches Menschenleben zu Grunde, ohne daß jemals die geringste Kunde zu den Angehörigen drang. So blieben auch meine Nachforschungen nach den so rätselhaft verschwundenen ohne jeden Erfolg. Aufrufe in Zeitungen und anderen öffentlichen Blättern waren eben so nutzlos wie die Einmischung der Behörden, die ich zur Hülfe nahm. Auf der weiten Reise durch das fremde, augenblicklich so verwilderte und unwirtliche Land waren alle Beide verloren gegangen und verschollen. Wo und wie, habe ich niemals erfahren können. Dann kamen ein paar lange, erbarmungslos lange Jahre für mich voll Wehmut und Trauer — endlich verwischte sich Alles, was mir unverwischbar erschien. Ich schloß mit der Vergangenheit ab, sie erschien mir nur noch wie ein entschwundener Traum, und begann ein neues, von Gott begnadigtes Leben.“

„Aber jetzt werde ich wieder Tag und Nacht daran denken müssen, einem armen, Sünder gleich, der seine Schuld nicht sühnen kann, ich mag leben oder sterben, denn meine Jugendsünde ist es, die Margarethe hinaus trieb in den Tod, in das Verderben. Und das martert mir das Gewissen entzwei — das tötet mich, Jesus Maria, das überwinde ich nicht!“

Noch hatte der Graf nicht ausgesprochen, als auch seine Gemahlin schon zu ihm trat und ihm sanft die Hand auf den Mund legte.

„Stanislaw, beruhige Dich,“ sagte sie ernst. „Gott ist barmherzig und Neue entschuldig! Aber das Recht der Lebenden ist größer, wie das der Toten — und Dir lebt eine Tochter, Margarethe's Kind. An ihr kannst Du gut machen, was Dir an jener versagt war. Kommt die Hülfe auch jetzt erst, so wird es doch nicht zu spät sein. Und ich, ich helfe Dir dabei!“

„Mein Kind, ihr Kind: ja es lebt, es ist da! Ach Antonia, und Du selbst mahnst mich daran. — Du bist ein Engel voll Güte, Du verzeihst und richtest zugleich den Schuldigen auf!“ Der Graf sprang hastig auf, sank vor ihr auf die Knie und preßte seine Lippen auf ihre Füße.

„Nicht so, nicht so, Stanislaw!“ Sie beugte sich zu ihm herab und reichte ihm die Hand. „Was ich thue, ist meine Gattenpflicht. Und wenn es Dir recht ist, so reisen wir noch heute nach Posen ab, um Jadwiga aufzusuchen und sie in andere, ihr würdigere Verhältnisse zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß Du sie adoptierst und ihr alle Rechte einräumst, auf welche sie als Deine Tochter Anspruch machen darf!“

Er erhob sich von seinen Knieen und zog seine Gemahlin in die Arme, er preßte sein bleiches, von Thränen überströmtes Antlitz fest an ihr Herz, an dies treue, edle Herz, das so seltsam mit der fast männlichen Energie ihres Wesens contrastierte.

Der Graf hing mit schwärmerischer Verehrung an dieser verständigen, geistvollen und hochherzigen Frau, die ihm, dem etwas charakterischwachen und indolenten Mann, seit beinahe achtzehn Jahren eine treue und liebende Gefährtin gewesen war. Sie hatte ihm in den schwierigsten Verhältnissen Proben ihrer Willenskraft, Umsicht und Herzengüte gegeben, er vertraute ihr unbedingt und trug sie gleichsam auf Händen. Trotzdem hatte er niemals den Mut gehabt, über seine Jugendliebe ganz offen und ehrlich mit ihr zu sprechen, und die Gräfin war durch die plötzlichen Enttäuschungen ihres Gemahls schwer betroffen. Aber stets gewohnt, sich mit weiser Klugheit in jeder Lebenslage zurechtzufinden, verbarg sie auch jetzt ihr blutendes Herz unter Seelenstärke und unveränderter Gattenliebe.

„Deine Großmut beschämt mich,“ rief er endlich aus, das hätte ich nicht von Dir erwartet, Antonia. Wie soll ich Dir danken und wie soll ich Gott danken, daß er unsere Schritte nach Czestochau lenkte?“

„Ja, unsere heilige Maria kann wahre Wunder verrichten,“ fiel ihm die Pani Cassimira in's Wort. „Denn das ist klar, wären Sie nicht zur Wallfahrt zu uns gekommen, so hätten Sie Ihre Tochter nicht wieder gefunden. Ja, die Madonna, die schwarze Madonna. Und was die Marienmädchen, die hochnasigen Dinger nun wohl sagen werden, sobald sie die Wahrheit erfahren? Aergern werden sie sich, ärgern, bis sie schwarz sind, wenn erst die Jadwiga als Grafentochter in der nobeln Equipage ihres Vaters, mit den Dienern in Livrés auf dem Kutschbock zur Kirche fährt, oder ihre Visiten in den Taschen der Edelkute macht. Aber Strafe muß sein! — Und nun vollends der Roman, ja der Roman —“ sie schwieg erschrocken und warf einen schuen, verwegenen Blick auf Gräfin Antonia hinüber.

„Wir werden sofort mit Jadwiga nach Schloß Jutroschin reisen,“ sagte sie bedeutungsvoll; „unsere Tochter muß sich erst in die neuen Lebensgewohnheiten hineinfinden, später gehen wir auf längere Zeit in's Ausland mit ihr, damit sie auch die große Welt kennen lernt. — Und nun, lieber Stanislaw, gib Deine Befehle zur Abreise, wir dürfen keine Zeit mehr verlieren.“ —

Eine Stunde darauf stand ein großer Schlitten vor dem Herrenhause von Hyotta, in welchem die Kwieckis und Frau von Bielinska Platz nahmen. Die Damen waren in kostbare, mit Hermelin verbrämte und gefütterte Sammetmäntel gehüllt. Der Graf trug einen Astrachanpelz und eben solche Hüte. Alle drei hielten Sträuße von roten Rosen in den Händen, welche der Gärtner noch in aller Eile dem Treibhause entnommen hatte. Franzuskel bereitete große Bärenpelze über den Schlitten aus. Dann streckte er noch ein paar geladene Pistolen hinter die Sitzeissen zur Abwehr gegen die Wölfe, die mit Eintritt des Winters aus den dichten Wäldern kommen, um auf Beute zu lauern.

Franzuskel sah mit seiner kurzen breiten Figur, dem dicken Schafpelz und der Lammfellkapuze wie ein Eskimo aus. Ehe er sich auf den Boß schwang nahm er noch verstoßen einen tüchtigen Schluck aus seiner Brantweinflasche, dann brachte er mit einem energischen Knutenhiebe die schraubenden

Pferde in Gang und der Schlitten staupte mit melodischem Schellengeläute über die weiße Fläche dahin, durch Nebel und wildwogendes Schneegestöber.

Die Landschaft war und breit in ein weißes, blendendes Leichentuch eingehüllt, jedes Leben war erloschen und feierliche Ruhe lagerte über dem großen Grabe. Nur der Wintersturm tobte und hulte und die Bäume bogen sich unter seinem Anprall fast zur Erde, er wühlte die sonst so träge Wartha in ihren tiefsten Tiefen auf, daß die mit weißem Gisch getränkten Wellen schäumend über die Ufer brachen. Ueber dem heiligen Berge wälzten sich schwarzgraue Wolken, die der Sturm in unheimlichen Wirbelstängen umeinander drehte, dazu stöhnten die Wetterfahnen auf den Klostertürmen, die Fensterläden klapperten und es rauschte u. brauste in der Luft, als solle die Welt untergehen.

Zimmer schneller jagte der Schlitten dahin. Von Czestochau nach Posen war eine weite Strecke zu durchfahren, beinahe zweihundert Werst. Eisenbahnen gab es in Polen zu jener Zeit noch nicht viel und die Reisenden wollten rasch zum Ziele gelangen. Dabei die sibirische Kälte und so weit das Auge reichte, nur Schnee, Schimmernber, frischgefallener Schnee und brauende wallende Nebel. Mitunter drang ein greller, gelber Sonnenblitz durch die wirbelnden Dunstgebilde, dann hoben sich die unabsehbaren Tannenwälder wie schwarze Schatten von dem bleifarbenen Himmel ab.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.. (Vom falschen Propheten.) „Kinder, wir wollen übernächsten Sonntag eine Landpartie machen,“ sagte der Renier Schnase zu seinen Freunden. Der Vorschlag wurde mit Begeisterung aufgenommen. „Schreibe aber vorher an Falb wegen des Wetters,“ bemerkte ein Vorsichtiger. Schnase schrieb und legte zur Vorsicht eine Freimarke für die Antwort bei. Aber Tag um Tag verstrich, ohne daß der Bescheid eintraf. Schließlich begab sich der Veranstalter der Landpartie aufs Postbureau, um zu reklamieren: „Ich warte schon 5 Tage auf einen Brief, der bestimmt an mich abgegangen ist; wollen Sie mal nachsehen!“ — „Wer ist denn der Absender?“ — „Falb; er sollte uns eine Prognose schreiben!“ — „Ja da rüsten Sie sich nicht wundern, daß der Brief verloren gegangen ist,“ sagte der Postbeamte. „Prophetenzeitungen von Falb treffen niemals ein!“

.. (Zweiter derselbe.) Theaterkritiker (im Restaurant ein zähes Roastbeef essend): „Habe noch nie einen Dschin mit so unzureichenden Mitteln ein Roastbeef darstellen sehen!“

.. (Anknüpfung.) Er: „Ach Irma, ich kann dir gar nicht sagen, wie ich mich nach dem Gebirge sehne! Diese prächtigen Landschaften, diese Poesie, das Rauschen des Wasserfalls, das Rauschen der Bäume...“ — Sie (ihn unterbrechend): „Schau, Paul, wenn du das Rauschen gar so liebst, so kauf mir doch ein Seidenkleid!“

.. (Der kleine Modenreformer.) Fräulein: „Um des Himmelswillen, Karlchen, was machst Du denn da?“ — Karlchen: „Ich schneide von dem Kleide nur die Schleppe weg, weil sich der Papa immer darüber ärgert.“